3/2013

1901 – 2012

OSC-NEWS

Provinzialat der Kamillianer

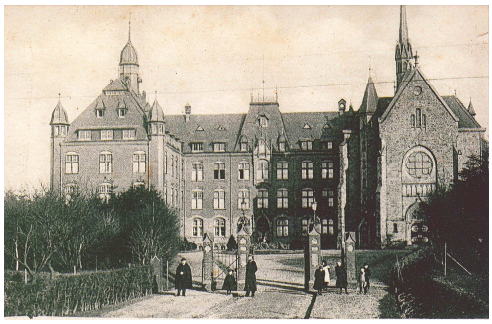
Heidhauser Str. 273 - 45239 Essen 25.02.203

Kamillianer geben Leitung der Essener Suchtklinik ab

Mit dem Beginn des Jahres 2013 haben die Kamillianer den Betrieb der Fachklinik Kamillushaus GmbH in andere Hände, an die Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH - KKRH - (Essen-Kupferdreh), übergeben.

„Das Ende einer Ära“ so ist ein Pressebericht zur Übergabe der Fachklinik Kamillushaus an die Kliniken Ruhrhalbinsel überschrieben. In der Tat hat der 1. Januar 2013 für die Kamillianer etwas von einem „historischen Augenblick“ an sich.

Seit 1901 haben die Kamillianer der deutschen Ordensprovinz, bis auf zwei Unterbrechungen während der beiden Weltkriege, „das Kamillushaus“ zunächst das „Heilstätte für Trunksüchtige“ und dann später als „Fachklinik Kamillushaus in der Trägerschaft des Ordens geführt. Bei der Eröffnung war „das Kamillushaus“ die erste katholische Einrichtung dieser Art in Deutschland.



In den Gründerjahren wurde versucht, den Patienten nach dem klassischen Prinzip „ora et labora“ - bete und arbeite - zu einer Neuorientierung, frei von Suchtmitteln, zu verhelfen. Neben der medizinischen Versorgung kam es vor allem auf einen geregelten Tagesablauf, dann auf die von den Patres vermittelten religiösen Impulse und auch auf feste Gebetszeiten an.

Die Heilstätte wurde 1901 erbaut und 1929 beträchtlich erweitert. Sie liegt in landschaftlich schöner Umgebung auf den höchsten Höhen des Ruhrtals. Das Haus, eine offene Heilstätte mit privatrechtlichem Charakter, gehört den Kamillianern. Als Mitglied des des Verbandes der deutschen Trinkerheilstätten ist es der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschmittelbekämpfung angeschlossen. Männer aller Stände, die vom Alkoholismus und seinen schädlichen Folgen geheilt werden wollen, finden hier liebevolle Aufnahme und sachgemäße Behandlung.

aus einem Werbeblatt der 40iger Jahre des vergangenen Jahrhunderts

Nach der Wiedereröffnung der Klinik nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1952 fanden neue therapeutische Methoden Eingang in die Behandlung. Ein Psychiater wurde ärztlicher Leiter der Klinik. Er führte die in Amerika entwickelte Methode der Gruppentherapie ein. Die stationäre Behandlung dauerte sechs Monate. Sozialarbeiter wurden für die Behandlung der Suchtkranken qualifiziert. Nicht zuletzt durch die intensive Mitarbeit in den entsprechenden Fachverbänden fanden Erkenntnisse aus der Arbeit in der Klinik Eingang in die Suchtkrankenhilfe in Deutschland. Dazu gehörte die Anwendung des Autogenen Trainings und die Einbeziehung der Ehepartner in die Behandlung. Von Anfang an brachte sich das Kamillushaus in die sich entfaltenden Selbsthilfegruppen wie zum Beispiel den „Kreuzbund“, die „frohen Inseln“ und andere ein.

Für die 1968 in Deutschland erfolgte Anerkennung der Sucht als Krankheit durch die Sozialversicherungen und die damit verbundene Finanzierung der Behandlung hatte dass Kamillushaus bedeutsame Vorarbeit geleistet.

Eng arbeitete die Klinik auch mit den entstehenden Suchtberatungsstellen der Kommunen, der Caritas und der Diakonie zusammen. Dort wurden die Patienten auf die stationäre Behandlung in der Klinik vorbereitet und im Anschluss an die Therapie, meist in Verbindung mit den Selbsthilfegruppen, weiter begleitet. Dieses „vernetzte“ Angebot ermöglichte vielen Patienten eine echte Resozialisierung und die Rückkehr in ein gesichertes Familien- und Berufsleben. Mehr als 16.000 Patienten sind in den 112 Jahren des Bestehens der Fachklinik Kamillus behandelt worden.

Die Weiterentwicklung und Anpassung der Therapie an moderne Erkenntnisse führten dazu, dass die in der Suchtkrankenhilfe tätigen Sozialarbeiter zu „Suchttherapeuten“ weiterqualifiziert wurden. Zunehmend wurden auch Diplompsy-

chologen und Fachärzte im Bereich Psychiatrie-Psychotherapie eingesetzt. Die Leistungsträger erwarteten von der stationären Therapie deutlich die Wiederherstellung der beruflichen Arbeitskraft. Diese Zielsetzung machte sich die Fachklinik Kamillushaus zu eigen, ohne den Aspekt einer umfassenden ganzheitlichen Neuorientierung des Lebens mit neuer Sinngebung und der Gewinnung einer neuen Einstellung zu wichtigen Werten aus dem Blick zu verlieren.

Das Aufgreifen zeitgemäßer Impulse in der Suchtkrankenhilfe führte ab 1991 zu einer Neustrukturierung des Angebotes der Fachklinik.

Um den in der Suchtkrankenhilfe bekannten „Drehtüreffekt“ (Entgiftung - Rückfall - Entgiftung ...) zu vermeiden, wurde die Abteilung „Stationäre Motivierung“ (heute: „Qualifizierte Entzugsbehandlung / Entgiftung - Motivation“) mit 30 Plätzen eingerichtet. 1996 konnte die „Teilstationäre Einrichtung“ (heute: „Ganztägig ambulante medizinische Therapie“ / Tagesklinik“) mit 10 Plätzen geschaffen und ab 1998 durch die Möglichkeit der „Ambulanten Rehabilitation Sucht - ARS -“ ergänzt werden. Es folgte 1999 noch die Angliederung einer „Institutsambulanz“. Damit konnte die Fachklinik Kamillushaus nahezu umfassend „Suchtkrankenhilfe unter einem Dach“ vorhalten.

Weitsichtige Überlegungen führten jüngst dazu, dass die Fachklinik an einem Projekt des Bundesministeriums für Gesundheit „Sucht im Alter“ teilnimmt.

Mehrfach haben die Kamillianer im Laufe der Jahre die baulichen Gegebenheiten in der Fachklinik neueren Erfordernissen angepasst, meist durch nicht unerhebliche finanzielle Beiträge des Ordens. Eine große und aufwendige Sanierung wurde (bei laufendem Betrieb) im Jahr 2000 in Angriff genommen. Unter anderem wurden die Patientenzimmer mit Nasszellen ausgestattet. Dadurch reduzierte sich das stationäre Behandlungsangebot von 100 auf 60 Plätze. Durch die Umgestaltung wurde jedoch auch die Aufnahme von Frauen zur Behandlung möglich.

Aufgrund der geforderten Fachkompetenz im therapeutischen Bereich und sinkender Zahlen an Ordensberufen konnten die Kamillianer nur noch den Seelsorger der Klinik aus den eigenen Reihen stellen. Zugleich verlangten die rasanten Änderungen im deutschen Gesundheitswesen, dass nämlich nur größere Einheiten und Verbünde die Kostenexplosion verkraften können, nach neuen Lösungen, um die Fachklinik wirtschaftlich gesichert in die Zukunft führen zu können.

Einen guten und geeigneten Partner für die Überlegungen zur Sicherung des Betriebes fanden die Kamillianer in den Essener Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH. Beim Studium der Möglichkeiten ergaben sich Schnittmengen, die das Zusammengehen mit der größeren Einrichtung nahelegten. Dazu kam, dass die Kliniken Ruhrhalbinsel auch ideell bereit sind, das kamillianische Anliegen der Hilfe für Suchtkranke in die Zukunft zu tragen.

So hat die Deutsche Ordensprovinz der Kamillianer zum 1. Januar 2013 den Betrieb der Fachklinik an die Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel übergeben. Diese werden die insgesamt 115 zur Verfügung stehenden Therapieplätze weiter vorhalten, wo es möglich ist neue Akzente setzen und die Möglichkeiten der Vernetzung nutzen. Die Kamillianer unterstützen nach Möglichkeit den Betrieb der Fachklinik durch eine Fördergesellschaft, die sich bemüht, den Teil notwendiger Investitionen zu decken, der weder vom Land Nordrhein-Westfalen noch von den Leistungsträgern abgedeckt wird.

Den Kamillianern ist der nunmehr erfolgte Schritt nicht leicht gefallen. „Das Kamillushaus“ ist die erste und älteste Einrichtung des Ordens in Deutschland und zugleich „Mutterhaus“ der deutschen Kamillianer. „Unter dem Dach“ des Kamillushauses bleibt aber auch weiterhin das Provinzialat der Deutschen Ordensprovinz e.V. und das Missionswerk der Kamillianer e.V. Ferner betreuen die Ordensleute auch in Zukunft die St. Kamillus-Gemeinde und die Filipino-Gemeinde im Bistum Essen und nehmen Aufgaben in der Kranken- und Altenseelsorge wahr.

Eine Ära geht zu Ende, aber das Apostolat der Kamillianer wird weiter geführt.

PDW